Pädagogische Litteratur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Monatsschrift : Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner**

Band (Jahr): **1 (1893)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strafgesetzes empfohlen, weil sie in der konfessionslosen Staatsschule schlecht erzogen wurden! (B. V.)

Pädagogische Litteratur.

1. **Geschichte der deutschen National-Litteratur.** Nebst kurzgefaßter Poetik. Für Schule und Selbstbelehrung. Von G. Brugier. Mit einem Titelbild, vielen Proben und einem Glossar. 9. vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg i/Br. Herdersche Verlagshandlung 1893. C II. 698 St. gr. 8°, broschiert M. 6, geb. M. 8.

Eine genaue Durchsicht und Vergleichung dieser neuen Auflage der bereits seit Jahren rühmlichst bekannten Litteraturgeschichte von Brougier mit den früheren Auflagen wird eine nicht unbedeutende Menge von Verbesserungen und weiteren Ausführungen in der Poetik und in der eigentlichen Litteraturgeschichte, sowohl nach der sprachlichen als inhaltlichen Seite hin wahrnehmen. Über 50 neue Dichter haben Aufnahme und kurze Besprechung gefunden; der Sturm- und Drangperiode, die so bedeutungsvoll in unsere Litteraturgeschichte eingegriffen hat, ist ein eigener Paragraph gewidmet; manches Urteil über dichterische Werke ist gemildert, manches aber auch und zwar mit Recht verschärft worden. Die Gruppierung des Stoffes ist eine sehr glückliche und übersichtliche; die Einleitung in die einzelnen Perioden sind vortrefflich und bieten ein klares Bild aller Geistesströmungen, welche in derselben fördernd und hindernd einwirkten. Eine schwungvolle und doch präzise und deutliche Sprache, die den Leser mit Liebe und Begeisterung für die Nationalpoesie erfüllt, macht das Buch besonders angenehm. Brougiers Geschichte der National-Litteratur ist unbedingt für denjenigen, der nicht tiefere Studien machen kann, das am populärsten und verständlichsten geschriebene unter der großen Zahl ähnlicher Werke und einer der zuverlässigsten Führer zur Würdigung der einzelnen litterarischen Größen, wenn man bei Beurteilung einzelner Dichter bisweilen auch einen noch strengern Maßstab angelegt wissen möchte. Wir möchten sie daher den Hochw. Geistlichen und Herren Lehrern aufs wärmste empfohlen haben. Bei einer weiteren Auflage möchten wir die Poetik ganz aus dem Buche ausgeschlossen sehen; dieselbe kann ja separat abgegeben werden, ist aber heutzutage so vielfach bearbeitet und wird schon in den Mittelschulen so einläßlich gelehrt, daß sie leicht entbehrt werden kann. Dagegen würden wir als Einleitung gerne eine kurzgefaßte und doch möglichst vollständige Geschichte der indo-germanischen Sprachfamilie im allgemeinen, der deutschen Sprache insbesonders, sowie auch eine Beschreibung des Lebens der alten Germanen und ihrer mythologischen Anschauungen hier sehen, weil beide Punkte für das Verständnis der Sprache und Litteratur von höchster Wichtigkeit sind und mit der Litteraturgeschichte aufs engste zusammenhängen. Die Ausstattung des neuen Bandes ist sehr schön; wenn zu den wichtigsten Dichtern dann Brustbilder beigesetzt werden könnten, würde das Werk bedeutend gewinnen; ebenso wären auch Illustrationen zu anderen Punkten der Litteraturgeschichte höchst wünschenswert; sie würden zur leichtern Auffassung vieles beitragen. Es wäre die Erstellung einer gut und reich illustrierten Litteraturgeschichte vom katholischen Standpunkte aus ein großes Verdienst für eine katholische Verlagshandlung. Brougiers Werk, das weit und breit als vortrefflich bekannt ist, würde sich hiefür vorzüglich eignen. Möge das vorliegende Werk im neuen Gewande wieder recht viele Freunde und Leser finden!

Das Pflanzenreich in Wort und Bild für den Schulunterricht in der Naturgeschichte, dargestellt von Dr. M. Kraß und Dr. H. Landois. Mit 215 eingedruckten Abbildungen. 7. verbesserte Auflage. Freiburg i. Br., Herder'sche Verlagshandlung 1893. XII. 218 S., gr. 8°., brosch. 2 M. 10, geb. 2 M. 45.

Das Buch ist in einer großen Anzahl von Fachschriften seit einer Reihe von Jahren auf das vorteilhafteste rezensiert worden. Es führt den angehenden Botaniker auf eine höchst leichte und verständliche Weise zur Auffassung der Natur überhaupt. Die einzelnen Bilder, die als Repräsentanten einer Pflanzenfamilie vorgeführt werden, sind sprachlich und inhaltlich vortrefflich entworfen und sind daher eine angenehme und lehrreiche Lektüre; viele von ihnen verdienten geradezu, in unsere Schullesebücher aufgenommen zu werden. Die Illustrationen und die ganze Ausstattung verdienen alles Lob. Der Preis ist verhältnismäßig billig. Wir empfehlen das Werkchen allen Freunden der Natur, besonders allen Herrn Lehrern bestens; sie lernen daraus, wie man eine Pflanze, überhaupt ein Naturobjekt, den Kindern vorführen muß, um in ihnen Lust und Liebe zur Natur zu wecken und sie anzuregen, beobachtend und denkend durch dieselbe zu gehen. Dadurch wird die Natur zum großen und lehrreichen Buche, das anschaulich und eindringlich zugleich von der Schöpfung und dem Schöpfer zum Kindergeiste spricht und dadurch es auch sittlich und religiös hebt. h.

Verschiedenes.

Ueber die Zahl der Indianer in der Union. Herr W. Powell, Direktor des Bundesvermessungsamtes der Union, der durch mehr als 40jährige Erfahrungen die Eigenart der einzelnen Indianerstämme kennen gelernt hat, widerlegt in einem Aufsatze der Monatsschrift „The Forum" geschichtlich die fabelhafte Überschätzung, der Zahl der Indianer, die das heutige Gebiet der Vereinigten Staaten zur Zeit der Entdeckung des Kolumbus bevölkert haben. Die Zahl der vermeintlichen 25 Millionen Indianer schrumpft vor den sorgfältigen Studien von Mitgliedern des ethnographischen Büreaus auf allerhöchstens eine Million zusammen, davon sind heute nach den neuesten Ermittlungen der Statistik kaum noch eine Viertelmillion vorhanden. Viele Stämme sind erloschen oder von anderen lebenskräftigeren aufgesaugt worden. Außer in Alaska giebt es in der Union keine vollkommen wilden Indianer mehr. Über die Hälfte der noch vorhandenen Indianer hat sich zum Monotheismus bekehrt. Mehr als ⅔ haben gelernt, ihren Lebensunterhalt dem Boden abzuringen oder ihn durch gewerbliche Thätikeit zu erwerben. Die Hälfte der Indianer drückt sich bereits in der englischen Sprache aus. Indianerkriege sind heute nicht mehr möglich, daher ist in dem Aussterben der Rothäute ein Stillstand eingetreten und tritt vielmehr allgemach eine Zunahme ihrer Seelenzahl ein. Herr Powell findet, die gegenwärtige Politik der Regierung erhalte den Indianerstamm, aber gewinne den „roten Mann" in zwei Menschenaltern der neuzeitlichen Bildung. —

Ein Klavier mit vierteltönigem Tonleiter von Herrn Behrens-Senngolden in Groß-Lichterfelde. Die Tasten für die Vierteltöne sind zwischen den üblichen angeordnet und werden mit einer besondern Mechanik angeschlagen. Welches ist der Zweck des Erfinders? Anscheinend soll sein Klavier das Spielen der chinesischen Musik ermöglichen, welche die Vierteltöne sehr liebt.